3. Adventssonntag – Jahr A
Impulse zum Matthäusevangelium 11,2-11

Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?

"In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: *Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Jesus antwortete ihnen: *Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.* Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: *Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige. Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.*"

Vertraue! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um die Gnade, die Nähe Jesu in schmerzlichen Erfahrungen zu spüren.**

- Ich bemühe mich in das hineinzufühlen, was Johannes der Täufer, erlebt. Er befindet sich im Gefängnis, weil er mutig die Wahrheit verkündet und das Böse gebrandmarkt hat. Ich bemerke, dass er in dieser dramatischen Situation nicht aufhört auf Jesus zu warten. Er konzentriert sich nicht auf sein Schicksal noch auf seine Leiden. Seine wichtigste Frage und Sehnsucht seines Lebens, auch im Gefängnis, bleibt unveränderlich (v. 2-3).

- Ich bemerke, dass Johannes, obwohl er ein Leben mit intensiven Gebet und Abtötung geführt hat, nicht frei war von Glaubenszweifeln. Er verbirgt nicht seine Unsicherheiten. Welche Fragen möchte ich an Gott richten? Welche Glaubenszweifel quälen mich am meisten? Bekenne ich mich zu ihnen im Gebet?

- Vor Jesus spreche ich aus, was mich am meisten quält oder meinen inneren Widerstand weckt. Vor allem spreche ich diese Zweifel aus, zu denen ich mich vor Ihm bisher nicht bekannt habe.

- Jesus wundert sich nicht über die Fragen des großen Propheten und stößt sich nicht daran (v. 4-5). Er lässt meine Fragen nicht ohne Antworten. Er erteilt sie jedoch auf seine Art und Weise. Bemühe ich mich Jesus in den täglichen Zeichen zu erkennen? Bemerke ich die kleinen und großen Wunder, die er für mich in den gewöhnlichen Ereignissen vollbringt?

- Aufmerksam höre ich auf die Worte Jesu, die er den Abgesandten des Johannes erteilt und er lobt seine Haltung (v. 7-11), seine Entschiedenheit, Bescheidenheit und Demut. Für welche guten Eigenschaften könnte Jesus mich loben, und welcher würde er sich schämen?

3. Woche im Advent – Montag
Impulse zum Matthäusevangelium 21,23-27

Woher stammte die Taufe des Johannes?

"Als Jesus in den Tempel ging und dort lehrte, kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und fragten: *Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben?* Jesus antwortete ihnen: *Auch ich will euch eine Frage stellen. Wenn ihr mir darauf antwortet, dann werde ich euch sagen, mit welchem Recht ich das tue. Woher stammte die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen?* Da überlegten sie und sagten zueinander: *Wenn wir antworten: Vom Himmel!, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Wenn wir aber antworten: Von den Menschen!, dann müssen wir uns vor den Leuten fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten.* Darum antworteten sie Jesus: *Wir wissen es nicht.* Da erwiderte er: *Dann sage auch ich euch nicht, mit welchem Recht ich das alles tue.*"

Stehe vor Jesus in der Wahrheit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um Mut, ein Leben in der Wahrheit zu führen und um ein Herz, das frei ist von Konformismus.**

- Mit Jesus und Seinen Jüngern gehe ich in den Tempel. Noch kurz zuvor hat er aus dem Tempel die Händler hinausgeworfen und den Blinden und Lahmen geheilt (v. 12-14). Ich betrachte meinen Herrn, der reinigt, heilt und mit Vollmacht das Wort verkündet.

- Sooft ich zum Tempel (Kirche) komme, sooft wartet Er dort schon auf mich mit Seinem Wort. Er will mich reinigen und heilen. Erlaube ich es Ihm? Was ist in meinem Leben noch nicht geordnet? Worin benötige ich Seine Reinigung und Heilung?

- Ich schaue aufmerksam auf die verwirrten Gesichter der Hohenpriester und Ältesten. Sie können die Zeichen Jesu, die sie sehen, nicht bewundern. Sie fragen Ihn vorwurfsvoll: *„Mit welchem Recht tust du das alles?"* (v. 23). Sie zeigen sich kalt und vorwurfsvoll. Es fehlt ihnen die Haltung der Kinder, die auf den Anblick der Wunder *„Hosanna!"* gerufen haben (v. 15). Was kann ich über meine täglichen Gespräche mit Jesus sagen?

- Jesus versucht durch eine einfache Frage das Herz der Gesprächsteilnehmer zu berühren (v. 25). Er will, dass sie sich geradlinig und eindeutig für die Seite der Wahrheit entscheiden. Er ist nicht mit scheinheiligen Gesprächen einverstanden, wo sich hinter ausgewählten Worten eine andere Haltung versteckt.

- Ich schaue aufmerksam auf meine Gebetshaltung. Bestätigen meine Worte das, was sich in meinem Herzen verbirgt? Erlaube ich Jesus mir Fragen zu stellen? Gibt es Fragen, die ich von Jesus nicht hören möchte?

- Die Hohenpriester und Ältesten kümmern sich nur darum, dass sie in den Augen Jesu und der andren Menschen nicht das Gesicht verlieren. Sie sind Konformisten. Sie erhalten von Jesus keine Antwort, weil sie nicht nach der Wahrheit suchen (v. 25-27).

- Ich nähere mich Jesus und bitte Ihn, dass er mir den Zustand meines Inneren zeigen möge. Längere Zeit versuche ich in der Stille zu verbringen. Welcher Seelenzustand zeigt sich mir in der Stille? Ich spreche ihn vor Jesus aus. Ich bete: *„Jesus, Deine Wahrheit möge in meinem Herzen herrschen!"*

3. Woche im Advent – Dienstag
Impulse zum Matthäusevangelium 21,28-32

Johannes ist gekommen, und die Sünder haben ihm geglaubt

Jesus sagte zu den Hohenpriestern und Ältesten: "*Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ja, Herr!, ging aber nicht. Da wandte er sich an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn, und er ging doch. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt?* Sie antworteten: *Der zweite.* Da sagte Jesus zu ihnen: *Amen, das sage ich euch: Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist gekommen, um euch den Weg der Gerechtigkeit zu zeigen, und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen, und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.*"

Sorge um ein hohes Niveau im geistigen Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um Mut und Licht, um die Stufe des eigenen geistigen Lebens zu erkennen.**

- Jesus warnt mich davor, die Religiosität nur auf Worte statt auf Taten aufzubauen. Er gibt mir das Beispiel von zwei Söhnen (v. 28-30). Mit welchem von diesen beiden würde ich mein Verhalten vergleichen? Was für ein Mensch bin ich: Mache ich nur große Worte über meine Hilfsbereitschaft, oder unternehme ich tatsächlich konkrete Taten?

- Habe ich Gott etwas versprochen, dann aber nicht eingehalten? Halte ich konsequent fest an meinen geistigen Vorsätzen? Was kann ich über die Treue meinen Versprechen oder Gelübden gegenüber sagen, die ich Gott gegeben habe (Treue in der Ehe, im Ordensleben, als Priester etc.)?

- Jesus versteht meinen Widerstand, ja sogar meine Rebellion bei der Erfüllung Seines Willens. Er lässt mir Zeit. Er erwartet jedoch, dass ich darüber nachdenke und schließlich Gott mein *„FIAT"* (= es möge geschehen) gebe (v. 30-31). Solch eine Haltung gefällt Ihm mehr als leere Versprechen, aus der keinerlei Veränderung im Leben hervorgeht.

- Jesus warnt mich vor der Haltung des Formalismus und der Religiosität, die auf Scheinwerten aufgebaut ist. Entspricht meine äußere Frömmigkeit dem Zustand in meinem Herzen? Liegt mir in meiner religiösen Haltung mehr an der Meinung Gottes oder an der Meinung der Menschen?

- Jesus warnt mich davor, dass eher die Sünder gerettet werden, die ihrer Sündenfälle bewusst sind und die gerechte Zurechtweisung annehmen, als diese, die auf sich selbst vertrauen (v. 31-32). Ich bitte Jesus darum, dass er mich vor der Haltung des Stolzes bewahren und mir helfen möge, die Maske der Scheinheiligkeit und Verlogenheit abzunehmen. Ich beende das Gebet mit einem Gebet zu Maria. Ich bitte sie um die Gnade einer tiefen Demut beim Annehmen des Willens Gottes.

3. Woche im Advent – Mittwoch
Impulse zum Lukasevangelium 7,18B-23

Berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt

"Johannes rief er zwei von ihnen zu sich, schickte sie zum Herrn und ließ ihn fragen: *Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Als die beiden Männer zu Jesus kamen, sagten sie: *Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?* Damals heilte Jesus viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden, befreite sie von bösen Geistern und schenkte vielen Blinden das Augenlicht. Er antwortete den beiden: *Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, und Aussätzige werden rein; Taube hören, Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.*"

Bete mit Deinen Glaubenszweifeln! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein inniges Anlehnen an Jesus in Krisensituationen.**

- Ich fühle mich in die Lage von Johannes dem Täufer hinein. Sein ganzes Leben hat er damit verbracht die Wahrheit über den herannahenden Erlöser zu verkünden. Mit großer Sehnsucht hat er auf Ihn in der Wüste gewartet. Jetzt, nachdem er gekommen ist, durchlebt er eine Glaubensprobe (v. 18-19). Hat er sich getäuscht? Ist Jesus wirklich der Erlöser?

- Ich schaue auf mein Leben und meine Berufung. Für wen lebe ich? Nach wem sehne ich mich am meisten? Welche Erwartungen habe ich im Leben? Welchen Platz nimmt Jesus unter meinen Bedürfnissen und Sehnsüchten ein? Glaube ich Ihm bis zum Ende? Lebt in mir eine Angst, dass das Leben für Ihn eine Täuschung sein könnte? Was will ich Ihm jetzt sagen?

- Jesus erlaubt es, Glaubensfragen zu stellen. Er wundert sich nicht über die Zweifel von Johannes. Der Glaube setzt Fragen und das Abmühen mit Zweifeln voraus. Er antwortet Johannes, indem er auf die Wunder verweist, die er vollbringt (v. 20-22). Er lässt ihn verstehen, dass sich die Verheißung erfüllt, die durch den Propheten Jesaja gegeben wurde. Er will, dass Johannes sich auf das Wort der Verheißung stützt, das sich immer erfüllt.

- Das Wort Jesu war mit Sicherheit für Johannes eine feste Stütze und ein Licht in der Finsternis des Gefängnisses. Das ganze Leben hindurch hat er sich am Wort Gottes in der Wüste ernährt. Ist für mich das Wort Gottes eine Stütze in Augenblicken der Krise? Finde ich darin Licht für mein Leben?

- Jesus antwortet mir ähnlich wie dem Johannes: Schau, wie viele Wunder ich vor Deinen Augen vollbringe. Bemerke ich das erlösende Wirken Jesu im Alltag? Welches Wunder habe ich in dieser Woche bemerkt? Für was will ich Ihm danken?

- *„Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt*" (v. 23). Ich wiederhole im Herzen die Worte Jesu, und gebe Ihm dabei meine Ängste ab, meine Fragen und Glaubenszweifel. Ich lade Jesus an die Orte meines Lebens ein, wo Angst und Unglauben mich am meisten quälen.

3. Woche im Advent – Donnerstag
Impulse zum Lukasevangelium 7,24-30

Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen

"Als die Boten des Johannes weggegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: *Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die vornehm gekleidet sind und üppig leben, findet man in den Palästen der Könige. Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Ich sage euch: Unter allen Menschen gibt es keinen größeren als Johannes; doch der Kleinste im Reich Gottes ist größer als er. Das ganze Volk, das Johannes hörte, selbst die Zöllner, sie alle haben den Willen Gottes anerkannt und sich von Johannes taufen lassen. Doch die Pharisäer und die Gesetzeslehrer haben den Willen Gottes missachtet und sich von Johannes nicht taufen lassen.*"

Vergeude nicht die Gnaden des Advents! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um eine tiefe Empfindsamkeit auf Gottes Eingebungen im Advent.**

- *„Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid?*" (v. 24). Ich verweile bei dieser Frage Jesu. Schon zu Beginn der Betrachtung fragt er mich nach meiner Erwartung bezüglich der Wüstenzeit des Advents. Wie sieht mein diesjähriger Advent aus? Von was lasse ich mich in dieser Zeit leiten?

- Jesus zeigt auf die Gestalt des Johannes des Täufers. Er ist die Person des Advents, von der ich Festigkeit und Disziplin lernen kann. Ich schaue auf meine Berufung: An was erinnert mich das *„Schilfrohr, das im Wind schwankt*" und *„ein Mann in feiner Kleidung*"?

- Ich lade Johannes den Täufer in mein geistiges Leben ein. Ich bitte ihn, dass er mir helfen möge, mich von Kompromissen und Bequemlichkeiten zu befreien. Er möge mich zur Entschiedenheit des Evangeliums führen.

- Ich lausche Jesus, der über Johannes Zeugnis ablegt. Was würde er sagen, wenn er heute Zeugnis über mich ablegen würde? Ich frage mich, was Ihn freuen und was Ihn in meinem Leben traurig machen würde. Ich versuche mit meinem Meister darüber zu sprechen.

- Jesus lässt mich verstehen, dass die Kleinen im Reich des VATERS die Größten darstellen. Ich schaue auf mein Verhalten den anderen gegenüber. Was überwiegt in mir: Bescheidenheit, Stille, Demut oder Stolz, Besserwisserei und Überheblichkeit?

- Die Zeit des Advents ist für mich die Bußtaufe des Johannes. Sie bereitet mich auf die Begegnung mit dem Erlöser vor. Innig bitte ich Gott, dass er mir Johannes den Täufer senden und mich mahnen möge, wenn ich beginne mich von den Wegen des Evangeliums zu entfernen.

- Die letzten Worte des heutigen Evangeliums sind für mich eine Warnung, dass ich, wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Absicht Gottes mir gegenüber nicht übersehen möge (v. 30). Ich bewahre im Herzen das Gebet: *„Bewahre mich davor, die Gnade des Advents zu vergeuden.*"

3. Woche im Advent – Freitag
Impulse zum Johannesevangelium 5,33-36

Johannes war die Lampe, die brennt und leuchtet

Jesus sagte zu den Juden: "*Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat für die Wahrheit Zeugnis abgelegt. Ich aber nehme von keinem Menschen ein Zeugnis an, sondern ich sage dies nur, damit ihr gerettet werdet. Jener war die Lampe, die brennt und leuchtet, und ihr wolltet euch eine Zeitlang an seinem Licht erfreuen. Ich aber habe ein gewichtigeres Zeugnis als das des Johannes: Die Werke, die mein Vater mir übertragen hat, damit ich sie zu Ende führe, diese Werke, die ich vollbringe, legen Zeugnis dafür ab, dass mich der Vater gesandt hat.*"

Glaube daran, dass Jesus sich danach sehnt dich zu retten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um den Glauben und die Freude über die Wahrheit, dass der VATER und Jesus sich nach meinem Heil sehnen.**

- Ich nähere mich Jesus, der sich mit den Juden unterhält. Ich lausche Seinen besorgten Worten. Es erinnert mich an das Zeugnis des Johannes (v. 33), der nur nach einem verlangte: Die Menschen zum Messias zu führen. Das Zeugnis über diese Wahrheit erfüllte sein ganzes Leben.

- Ich schaue auf mein Lebensumfeld: Familie, Gemeinschaft, Arbeitskollegen. Lebt in mir die Leidenschaft, über die Werte des Evangeliums zu sprechen? Lebe ich von ihnen? Liegt es mir daran, andere näher zu Jesus zu bringen?

- *„Ich sage dies nur, damit ihr gerettet werdet*" (v. 34). Ich stelle mir den Blick Jesu vor, den er auf mich wirft. Zu mir spricht er diese Worte. Es liegt Ihm sehr viel an meiner Rettung. Glaube ich Ihm? Liegt mir etwas an Jesus?

- Ich denke an diese Personen, die für mich *„Johannes den Täufer*" darstellen, die mir Jesus gezeigt und den Glauben erfahren haben lassen. Er hat sie mir geschenkt. Er sendet auch mich zu anderen Menschen. Doch ist es wichtig dabei immer auf Jesus zu schauen und nicht nur auf sie. Sie sind lediglich eine *„Lampe*", die kurz leuchtet (v. 35).

- Bin ich an meine geistigen Begleiter gebunden und hänge an ihnen ich mehr als an Jesus? Verdecken sie mir nicht Jesus? Ich gebe sie mit Dankbarkeit Jesus ab.

- Jesus will mir tief diese Wahrheit erfahren lassen, dass er zu mir gekommen ist, weil Ihn der Vater gesandt hat (v. 36). Er will mein Herz auf den Vater ausrichten. Das ist sein größter Wunsch. Alles, was er tut, bis hin zum Tod am Kreuz, spricht davon, wie sehr mich der VATER liebt.

- Im innigen Gebet sage ich Jesus, wie sehr ich den VATER benötige und welche Sehnsucht ich nach Ihm habe. Ich wiederhole: *„Jesus, gib, dass ich an die Liebe des VATERS glaube*".

Advent – 17. Dezember
Impulse zum Matthäusevangelium 1,1-17

"Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: Abraham war der Vater von Isaak, Isaak von Jakob, Jakob von Juda und seinen Brüdern. Juda war der Vater von Perez und Serach; ihre Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, Hezron von Aram, Aram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von Salmon. Salmon war der Vater von Boas; dessen Mutter war Rahab. Boas war der Vater von Obed; dessen Mutter war Rut. Obed war der Vater von Isai, Isai der Vater des Königs David. David war der Vater von Salomo, dessen Mutter die Frau des Urija war. Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von Asa, Asa von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija. Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija, Hiskija von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija. Joschija war der Vater von Jojachin und seinen Brüdern; das war zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft. Nach der Babylonischen Gefangenschaft war Jojachin der Vater von Schealtiël, Schealtiël von Serubbabel, Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor. Azor war der Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud, Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob. Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus (der Messias) genannt wird. Im ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen."

Erfahre Jesus in deinem Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um das Erkennen der Wahrheit, dass Jesus mein Erlöser ist.**

- Mit dem heutigen Tag beginne ich die Novene auf das Hochfest von Weihnachten. Ich bitte den VATER, dass er mit Seinem Wort mein Herz berühren und mich auf das Kommen Jesu vorbereiten möge, den er aussendet.

- Aufmerksam lese ich den Stammbaum Jesu (1-17). Welche Gedanken und Gefühle begleiten mich bei dem gehörten Wort? Ich frage Jesus, warum er für mich dieses Fragment des Evangeliums aufgehoben hat.

- Ich mache mir bewusst, dass Gott Seinen Heilsplan konsequent realisiert. Dabei bedient er sich heiliger Menschen, aber auch Sünder. Jesus kommt zu mir durch die Geschichte der menschlichen Güte und der menschlichen Verletzungen.

- Ich denke an den Verlauf meiner Lebensgeschichte. Bemerke ich in ihr das Wirken Gottes? Ich erinnere mich an die schönsten und schmerzhaftesten Beziehung aus meinem Leben. Ich bitte Jesus, dass er mir helfen möge, darin meinen Heilsweg zu entdecken.

- Aufmerksam schaue ich auf Abraham, mit dem die Reihe der Geschlechter beginnt, die dem Kommen Jesu und Mariens vorausgehen. Maria ist das letzte Glied in dieser Reihe (v. 1-2.16). Ihr Glaube sticht hervor. Dank dem Glauben der Menschen, kann Gott Sein Kommen fortsetzen.

- Ich denke mit Dankbarkeit an Personen, die mir den Glauben an Gott vermittelt haben, mich auf Seine Nähe und Güte geöffnet haben. Wer sind diese Personen? Ich erinnere mich an ihre Namen. Sie sind *„kostbare Perlen"* in meinem Stammbaum. Ich übergebe sie Gott.

- Jesus verlangt danach, auch durch mich zu kommen! Ich lade Ihn in mein Leben ein, in meinen Alltag und in meine Beziehungen. Ich wiederhole das Gebet: *„Geliebter Jesus, ich will Dein Bethlehem sein!"*